

Da hörte ich, wie der Mann mit einem Wuthschrei sein Gewand faßte und zerriß das Knirsche vernehmlich—und dann machte er heftige Schritte durch das Zimmer; sonst war alles mäuschenstill. Doch konnte er seinen Grimm nicht lange bemeistern, und will ich hier sicher nicht alle die schrecklichen Flüche niederzuschreiben, die er zumeist in hebräischer Sprache ausstieß und die ich daher auch nicht völlig verstand, wofür ich Gott von Herzen danke. Gleichwohl habe ich genug gehört, daß mir die Haare zu Berg stiegen und ich mich mit dem heiligen Kreuze bezeichnete.

„Ha' die Goim!“ schrie er unter anderem—das Wort bedeutet soviel als Heiden; so schellen nämlich die verstockten Juden uns ehrliche Christenleut—, ha, die Goim! Haben sie mein einzig Kind geraubt! Haben es die Baalspaffen in ihren Netzen gefangen! Soll es den Nazarener, den Zimmermannssohn anbeten—mein Abel, mein eigen Fleisch und Blut! Und o, ich kenne sie, diese Seelenjäger, diese Jesuiten und Bettelmönche—mein Gold, mein gutes rothes Gold, das ich sauer genug aus der Hand der Goim gewonnen, das der Herr in meine Truhe gelegt, auf dieses haben sie es abgesehen, dessen wollen sie sich bemeistern! Aber, so wahr ich lebe und in Abrahams Schooß zu fahren hoffe, es soll ihnen nicht gelingen! Keinen rothen Heller sollen ihre Finger berühren; eher will ich das letzte Goldstück in die Moldau werfen und mein Haus und Waarenlager niederbrennen, als daß diese Baalspaffen mein gutes Geld erhaschen sollten!“

So und in ähnlicher Weise schalt und raste der alte Abele, und es schämte sich der Filz nicht, sein eigenes schmutziges Lafter der katholischen Klerikei anzuhängen, er, der sein ganzes Leben damit zugebracht hatte, einer ehrlichen Christenheit zum Nachtheile zu schinden und zu schaben. Aber so sind die Menschen stets geneigt, gerade ihre eigenen Sünden dem lieben Nächsten anzuhängen. Ich hatte jedoch damals wenig Zeit, solche oder ähnliche

Erwägungen anzustellen, indem ich hörte, wie der Abele, nachdem er eine Weile in der Stube unter lautem Schellen hin und her gegangen, sich plötzlich in seiner Wuth auf sein Weib, die Sarah, stürzte, und half es wenig, daß diese mit lautem Zammern ihre Unschuld an der Flucht des Kindes betheuerte. Der Jude würde sie wohl in seinem Grimm erschlagen haben, wenn ich mich nicht ins Mittel gelegt und die arme Frau vor dem Allerschlimmsten bewahrt hätte.

Da ich nämlich ihr ängstliches Hilfgeschrei hörte, ersetzte mich der eine Gedanke, daß diese arme Seele jetzt in ihren Sünden ohne Taufe aus der Welt scheiden und vor ihren Richter treten müsse, vergaß so aller Todesfurcht und öffnete plötzlich die Kammerthüre mit dem Rufe: „Zurück, Unglücklicher! Willst du dein unschuldigtes Weib ermorden? Da, morde mich; ich habe deinen Knaben in das Proselytenhaus geführt!“

Nicht daß solche Rede irgendwie zu meinem Lobe gereichen sollte, da ich sie keineswegs mit überlegtem Muthe, sondern vielmehr aus blindem Antriebe, wie der heilige Schutzengel es mir eingab, geredet habe. Es ist aber kaum zu sagen, wie sehr die beiden Juden ob meines urplötzlichen Erscheinens erschrocken sind; ja sie wähten schier, ich sei ein Gespenst, und ließ der alte Abele auch sofort von seinem Weibe ab. Da er jedoch sah, daß ich nur ein irdlicher Kapuziner sei, und hörte, daß ich seinen Knaben in das Proselytenhaus geführt, wandte sich alsdann sein Grimm gegen mich. Er sprang wie ein Tigerthier an meine Kehle, so daß ich meine Seele Gott befohl und mein letztes Stündlein gekommen glaubte, dieneil der Jude ein großer, breitschulteriger Mann, auch mir an Kräften weit überlegen war, obchon sein Haar und Bart schon stark ins Graue spielten. Da kam mir der Rabbiner, der seine Ueberlegung nicht so gänzlich verloren hatte, wie sein rasernder Bruder, zu Hilfe. Er riß ihn von mir los und sagte zu ihm: „Was nützt es dir, so du den Mönch erwürgst? Glaubst du, das könne verborgen bleiben? Hat